

Jan Fleischhauer Der schwarze Kanal

Vorwärts mit Sahara



Ein Freund hat mir einen Text von Sahara Wagenknecht geschickt, in dem sie zu erklären versucht, warum die DDR untergegangen ist. Er weiß, wie sehr ich mich für die Geschichte des Kommunismus und des Stalinismus interessiere. Der Aufsatz ist 1992 geschrieben, da war sie 22 Jahre alt, er läuft darauf hinaus, dass die DDR eine gute Chance ge-

habt hätte, den Westen in die Knie zu zwingen. Alles ging super, solange Walter Ulbricht das Sagen hatte. Dann kam Erich Honecker und versuchte es mit Reformen. Großer Fehler. Anstatt weiter dem Imperialismus die Stirn zu bieten, schwenkte der neue Mann an der Spitze auf Entspannungspolitik um. Am Ende war die DDR perdu.

„Marxismus und Opportunismus“ ist der Text überschrieben. Opportunismus ist mit Wagenknecht nicht zu haben, das ist schon mal klar. „Ist diese Bahn der Zugeständnisse erst betreten, bleiben zwangsläufig immer mehr Positionen auf der Strecke; am Ende steht die Kapitulation“, heißt es in dem Aufsatz, der neben Ulbricht auch die Mauer und die Verdienste des großen Josef Wisarionowitsch Stalin würdigt.

Mir imponiert das. Ich sage das nicht leichtfertig, schließlich träfe es Leute wie mich, wenn Wagenknecht mit ihren Anhängern die Macht erobern würde. Auf Reaktionäre wartet in dieser Welt das Umerziehungslager. Weil ich immer mit dem Schlimmsten rechne, habe ich bei Gregor Gysi vor Jahren die Bitte hinterlassen, dass er ein gutes Wort für mich einlegen möge, sollten die Proskriptionslisten wieder aufgelegt werden. Er hat das mit einem Lächeln quittiert. Er wusste sofort, wovon ich redete. Jetzt hat Gysi angekündigt, er werde den Platz an der Fraktionsspitze räumen. Damit ist diese Rückversicherung leider hinfällig. Trotzdem bin ich für Wagenknecht.

Erstens gibt es genügend Sozialdemokraten im Bundestag. Beim letzten Mal als ich nachgezählt habe, waren es schon über 500; da braucht es nicht noch eine vierte Partei, die das Gleiche findet, was alle finden. Zweitens mag ich es, wenn Politiker sich nicht verbiegen. Unter Wagenknechts Vorgängern hat es die Linkspartei honeckermäßig mit Anbiederei versucht. Viermal hat sie sich umbenannt, damit die Leute denken, sie wäre anders geworden. Erst nannte sie sich SED-PDS, dann PDS, dann Die Linkspartei.PDS, dann nur noch Die Linke. Dabei ist sie immer noch die alte SED. Die meisten Mitglieder werden ganz fuchsig, wenn man sie darauf hinweist, dass ihre Partei juristisch nie den Bruch mit der Vergangenheit vollzogen hat. Einer wie Wagenknecht ist das egal.

Der Nachteil der Ulbricht-Strategie liegt darin, dass die Linkspartei nie in die Bundesregierung kommen wird, jedenfalls nicht unter demokratischen Bedingungen. Wer jede Koalition mit der Sozialdemokratie als Verrat betrachtet, dem bleibt nur die Hoffnung auf Moskau – oder der Putsch. Für Deutschland heißt das nach Lage der Dinge: noch mindestens acht Jahre Merkel. Aber wer bin ich, das zu beklagen?

An dieser Stelle schreiben Jan Fleischhauer und Jakob Augstein im Wechsel.

Bevölkerung Weniger Einbürgerungen

2014 erhielten weniger Ausländer die deutsche Staatsbürgerschaft als 2013. Die Zahlen der Statistischen Landesämter ergeben einen Rückgang um 5,8 Prozent, oder in absoluten Zahlen: rund 6500 Personen. Im Vergleich zu den 112 353 Ausländern, die 2013

die deutsche Staatsbürgerschaft erhielten, waren es im vergangenen Jahr nur noch 105 802.

Ein Grund für den Rückgang könnte sein, dass viele junge Menschen mit ausländischen Eltern keinen Einbürgerungsantrag stellen, da sie in Deutschland geboren wurden und somit die doppelte Staatsbürgerschaft besitzen. cka

G-7-Gipfel Polizisten funken Goebbels-Zitat

Zwei Polizisten haben während ihres Einsatzes beim G-7-Treffen im bayerischen Schloss Elmau über Funk einen Ausschnitt aus einer Goebbels-Rede verbreitet. Die beiden Beamten waren mit der 1. Bereitschaftspolizeiabteilung aus Bonn/Ramersdorf zum Gipfel der Regierungschefs angereist, um das Gelände zu sichern. Über zwei private Funkgeräte spielten sie fünf Tage vor Beginn des G-7-Spektakels das berüchtigte Zitat aus der Sportpalastrede des NS-Reichspropagandaministers Joseph

Goebbels von 1943 ab: „Wollt Ihr den totalen Krieg?“ Der Vorgang fiel auf, da vor und während des Gipfels der Funkverkehr um Elmau überwacht wurde. Ein hochrangiger Sicherheitsbeamter nannte den Vorgang „skandalös“, auch weil zu befürchten sei, dass „die Sicherheitskräfte von US-Präsident Barack Obama und anderer Regierungschefs das verfolgten“. Die Staatsanwaltschaft München II überprüfte den Vorfall, sah aber kein strafbares Handeln.

Das Polizeipräsidium Bonn hat ein Disziplinarverfahren eingeleitet. Ein Sprecher der Behörde sagte, man sei „entsetzt“ über die beiden Beamten. gud, fis

Ukrainekrise Putin schreibt an Kohl

Russlands Präsident Wladimir Putin hat sich in den vergangenen Monaten mehrmals schriftlich an Altkanzler Helmut Kohl (CDU) gewandt. Mit seinen Schreiben wollte Putin offenbar erreichen, dass Kohl in der Ukrainekrise ein freundliches Wort für Russland einlegt. Das Büro Helmut Kohls wollte den Vorgang weder bestätigen noch dementieren. Man nehme dazu „nicht Stellung“, hieß es. Kohls Wort hat gerade in außenpolitischen Fragen in der Union noch immer Gewicht. Jede öffentliche Äußerung Kohls wäre für Putin ein Gewinn, da Kanzlerin Merkel einen harten Kurs gegen Russland fährt. Der Altkanzler hatte in der Vergangen-



Putin, Kohl im Jahr 2005

heit immer wieder gemahnt, den Gesprächsfaden zu Russland nicht abreißen zu lassen. „Für eine stabile europäische Sicherheitsordnung ist die Einbeziehung Russlands existenziell“, schrieb Kohl in seinem Buch „Aus Sorge um Europa“, das im vergangenen November erschien. mp